



AARAU

AARGAUER TAGBLATT AARAU, WYNENTAL-SUHRENTAL, LENZBURG-SEETAL

Bachfischet zwischen Brauch und Demo

Aarau Die Schule für Gestaltung nahm erstmals am Umzug teil - um eine politische Botschaft anzubringen

VON UELI WILD (TEXT)
UND ANDRÉ ALBRECHT (FOTOS)

Fische leuchten jedes Jahr hell durch die Nacht. Naheliegender am Bachfischet. Dieses Jahr gibts auch «Fisherman's Friend» - als Laterne, versteht sich. Wäre keine schlechte Idee an einem zunehmend kühler werdenden Septemberabend. Doch was ist das? Gleich dahinter erklingt der traurige, dumpfe Klang einer einzelnen Trommel. Ein militärisches Beerdigungsdetachement am Schluss des Umzugs?

Nein, das ist die Schule für Gestaltung Aargau (SfGA), die zum ersten - und vielleicht letzten - Mal am Bachfischet teilnimmt. Ein wogendes Geäst aus sich biegender Stängeln mit Leuchtkugeln an ihren Enden kommt daher. Der Blick fällt aber auf die Schrift, die auf den an Särge erinnernden schwarzen Laternen glüht. «Ja, Vorkurs», steht da geschrieben. Eine politische Botschaft, eine Demonstration.

Am 26. August hat der Regierungsrat nämlich entschieden, dass er dem Gestalterischen Vorkurs ab dem Schuljahr 2017/18 den Geldhahn zudrehen werde. Die Schule hat daher gegenwärtig eine Petition laufen, die bis gestern von rund 2717 Personen unterzeichnet wurde, knapp die Hälfte davon aus dem Aargau. Bei den Zuschauern am Strassenrand kommt die Botschaft freilich nicht nur gut an. Da und dort hört man Kritik wie, am Bachfischet habe Politik nichts zu suchen.

Wie hat die Schule für Gestaltung Anschluss an den Bachfischet gefunden? «Wir haben in der Schule diskutiert, wie wir uns besser in der Öffentlichkeit präsentieren können», sagt dazu Gregor Lüscher, Leiter Gestalterischer Vorkurs und Propädeutikum. Die Schule, die an der Weihermattstrasse in der Telli zu Hause ist, werde in der Stadt oben nicht so sehr wahrgenommen. Keine gute Voraussetzung für eine Institution, die ums Überleben kämpft.

Vor zwei Wochen «aufgesprungen»

Der Auftritt der drei Klassen am Bachfischet, sagt Lüscher, habe der Bevölkerung deutlich machen sollen, «dass es da eine Schule gibt, die Schönes macht». Die Teilnahme wurde kurzfristig beschlossen - laut Lüscher vor zwei Wochen. Klar, dass die Schule den Anspruch hatte, sich bei ihrer «Lichtstimmung» etwas Spezielles einfallen zu lassen, das sich von den Laternen der Kinder abhebt. Jedoch, lässt Lüscher durchblicken, habe der Faktor Zeit gewisse Grenzen gesetzt.

Unbestritten war, dass man «mit Bewegung arbeiten» wollte. Die Menge sollte daher kommen wie ein Wald. Das Ganze sei ein Experiment gewesen, sagt Gregor Lüscher. «Und es entspricht unserer Arbeitsweise, dem Gestalten.» Es sei darum gegangen, innert kürzester Zeit eine Idee zu entwickeln und umzusetzen.» Während die Schulklassen zum Teil kurz nach den Sommerferien anfangen würden, Laternen zu basteln, hätten die Lernenden der Schule für Gestaltung ihre Objekte erst gestern Freitag kreiert.



Was an ein Beerdigungsdetachement erinnert, sind drei Klassen der Schule für Gestaltung Aargau als Schlusslicht des Umzugs.

Rund 2000 Schulkinder bildeten den feurigen Tatzelwurm, der sich gestern Abend von Suhr her dem Bach entlang in Richtung Vordere Vorstadt bewegte und durch die Tore in die dunkle Aarauer Altstadt zwängte. Über 100 Schulklassen folgten den Tambouren der Kadettenmusik bis in den Schachen, Schulklassen vom Kindergarten bis zur ersten Oberstufe aus Aarau, Küttigen, Erlinsbach, Suhr und - erstmals dieses Jahr - Biberstein. Die rund 40 Jugendlichen und jungen Erwachsenen drückten den Altersdurchschnitt leicht nach oben, sind doch die Lernenden des Vorkurses 16 und jene des Propädeutikums 19 bis 20 Jahre alt.

Wie alle Jahre erfreuten sich Tiere als Sujets auf den Laternen grosser Beliebtheit. Da gab es - nebst den Fischen - verschiedene Varianten von Elefanten, einen ganzen Wald voller Wildschweine, Rehe und Wölfe. Feurige Feuersalamander, Pingvine, Eulen, Hühner und anderes Federvieh, aber auch veritable, dreidimensionale Flugzeuge sowie Pilze schwebten mehr oder weniger elegant durch die Aarauer Gassen in Richtung Schachen.

In der Vorderen Vorstadt fragte man sich, welcher Beamte dort oben im Regierungsgebäude, wo Licht brannte, zu dieser Zeit noch an der Arbeit war. Die Petition der Schule für Gestaltung kann ihn nicht zu Überstunden gezwungen haben. Die Unterschriftensammlung dauert noch 83 Tage. Ob die Bachfischet-Demo hilfreich war, wird sich weisen.

2000

Schulkinder nahmen gestern Abend, mehrheitlich auffällig lautstark, am Bachfischet teil und verzauberten die dunklen Gassen mit ihren teils äusserst originellen und witzigen Laternen.



Kein Bachfischet-Umzug ohne Fische.



«Fürio, de Bach brönn!»



Elefanten gabs gleich in verschiedenen Varianten.



! JA, VORKURS

sfgaargau.ch

Für die Bachfischet-Organisatoren war der beim Publikum umstrittene Schriftzug okay.

UELI WILD

Bachfischet-Obmann verteidigt Sujet der Schule für Gestaltung

Aarau Die Heinerich-Wirri-Zunft vertritt bei der Sujet-Wahl eine liberale Haltung

VON UELI WILD

Am Bachfischet-Sujet der Schule für Gestaltung schieden sich am Freitagabend die Geister. Nicht an den sich elegant biegenden langen Stängeln mit den Leuchtkugeln an ihrer Spitze, die als im Wind wogende Äste eines Waldes daherkamen, sondern an den beleuchteten Transparenten mit der Aufschrift «! Ja, Vorkurs». Die Aussage war unmissverständlich: Der vom Regierungsrat im Hinblick auf das Schuljahr 2017/2018 aus Spargründen abgesägte Vorkurs müsse erhalten bleiben.

Diese Meinung zu äussern, ist zweifellos legitim, doch manche Umzugsbeobachter waren der Meinung, ein politisches Statement wie dieses habe im traditionellen Laternenumzug der Kinder nichts zu suchen. Wieder andere fanden die Aktion aus politischer Sicht gut und stiessen sich eher am zweitletzten Umzugssujet, das sie als unzulässig

ge Werbung für «Fisherman's Friend» verstanden.

«Nur positive Reaktionen»

Waren diese Sujets zulässig? Wie stellt sich die für den Bachfischet zuständige Heinerich-Wirri-Zunft dazu? Bachfischet-Obmann Philippe Guignard sagt auf Anfrage, er habe von keinen negativen Reaktionen zum Auftritt der drei Klassen der Schule für

«Es ist doch kreativ, was man am Bachfischet alles so sieht.»

Philippe Guignard Bachfischet-Obmann der Heinerich-Wirri-Zunft

Gestaltung (Vorkurs und zwei Klassen Propädeutikum) gehört. Positive Rückmeldungen seien ihm dagegen durchaus zu Ohren gekommen. Guignard hätte es zwar lieber gesehen, wenn in

der Berichterstattung über den Bachfischet, insbesondere optisch, eher die Schulkinder im Vordergrund gestanden hätten. Den Auftritt der Schule für Gestaltung fand er aber okay. Die Schule habe regulär angefragt. Das Sujet habe aber auch er erst im Umzug gesehen. Als politische Aktion habe er das Ganze nicht verstanden. «Wenn die Pfadfinder mitmachen», so Guignard, «schreiben sie auch, dass sie Pfadfinder sind.»

Kein Diskussionsthema

Handlungsbedarf kann Philippe Guignard deshalb keinen erkennen. Alles lasse die Heinerich-Wirri-Zunft im Umzug zwar nicht zu, aber jetzt irgendwelche strenge Richtlinien für die Sujets zu bestimmen, sei überhaupt kein Thema. «Es ist doch kreativ, was man am Bachfischet alles so sieht.» Und es sei schön, wenn die Schule für Gestaltung sich präsentieren und so zeigen

könne, was ihre Absolventen zustande brächten.

Zur ebenfalls umstrittenen angeblichen Werbung für «Fisherman's Friend» sagt Philippe Guignard: «Da haben wir keinen Einfluss darauf.» Sprich: Die Sujet-Wahl ist soweit frei. «Sehen Sie», so Guignard weiter, «da gabs auch diesen VW-Bus, der war doch lustig, aber es war ein VW-Bus.» Mit andern Worten: War das nun Werbung für Volkswagen? Oder - zumindest auf einer Laterne - vielleicht doch eher eine Hommage an die rund ein halbes Jahrhundert zurückliegende Zeit der Hippies und ihrer Träume.

«Summer», «Love» und, etwas verschämter, «Girls!» lauten die Begriffe, die den auf der Laterne abgebildeten Bus schmückten: Der VW-Bus, historisch verstanden, als Vehikel von Freiheit in mancherlei Hinsicht - irgendwie passend zur offenen, liberalen Haltung der Organisatoren des Umzugs.